

## **Behinderung und Gewalt**

Systemische Krisenintervention im Praxisfeld der organisierten Behindertenhilfe  
Certificate of Advanced Studies CAS

119



**Um Situationen, in denen Menschen mit Beeinträchtigungen herausfordernde Verhaltensweisen zeigen, professionell begegnen zu können, ist es wichtig, deren Lebens- und Entwicklungssituation möglichst umfassend zu verstehen. In diesem CAS-Programm werden die vielfältigen Entstehungsbedingungen und Auslöser problematischer Verhaltensweisen und Situationen erarbeitet und vermittelt. Zudem lernen die Teilnehmenden, sich in verschiedenen Rollen, wie Professionelle oder Beteiligte, wahrzunehmen und zu handeln.**

Im CAS-Programm werden zielgruppen- und handlungsspezifisches Wissen samt den dazugehörigen Fähigkeiten und Methoden einer systemischen Krisenintervention vermittelt. Die Teilnehmenden lernen Ansätze und Methoden des Umgangs mit herausfordernden Verhaltensweisen im Sinne von Prävention, Intervention und Nachsorge kennen. Nicht zuletzt werden auch die Themen strukturelle und sexualisierte Gewalt samt Präventions- und Interventionsmöglichkeiten vertieft behandelt. Dazu gehören auch die Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbstreflexion, zu einer ethisch begründeten, professionellen und verstehenorientierten Haltung sowie eines achtsamen Umgangs in der täglichen Arbeit vor Ort. All dieses Wissen wird so aufbereitet und vermittelt, damit es in Form von professioneller Begleitung, Reflexion, Konzeption und Weiterentwicklung des gesamten Dienstleistungsangebotes in die eigene Praxis der Teilnehmenden einfließen kann.

<b>Zielpublikum</b>	Fachpersonen in Sonderschulheimen, Wohnheimen, Werkstätten, Beschäftigungsstätten und Sonderschulen, im Assistenzsetting, in der Rehabilitation, in Therapie oder Beratung, die mit Menschen mit Entwicklungsbeeinträchtigungen und Behinderungen arbeiten und sie bei der Gestaltung ihrer Lebenswelt begleiten.
<b>Kooperation</b>	Dieses CAS-Programm der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Hochschule für Soziale Arbeit, wird in Kooperation mit der Höheren Fachschule für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialpädagogik und Sozialtherapie angeboten.
<b>Programmstruktur</b>	Das CAS-Programm ist als berufsbegleitende Weiterbildung konzipiert und in 12 Blöcke à zwei resp. drei Tage gegliedert.  Der Arbeitsaufwand setzt sich wie folgt zusammen: Gesamtarbeitsaufwand: 450 Stunden Kontaktstudium: 147 Stunden Supervision: 28 Stunden Selbststudium: 175 Stunden Kompetenznachweis: 100 Stunden
<b>Dozierende</b>	Daniel Kasper, lic. phil. I, Sonder- und Sozialpädagoge, Dozent, Fach- und Krisenberater, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW Marcus Büsch., Dozent Höhere Fachschule für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialpädagogik und Sozialtherapie Dornach
<b>Daten</b>	Start: 27. März 2025, die Termine der einzelnen Unterrichtstage finden Sie unter «Modulinhalte und Daten» in dieser Ausschreibung  Abgabetermin Leistungsnachweis: 16.8.2026
<b>Zeiten</b>	8.45 – 12.15 Uhr und 13.30 – 16.00 Uhr (morgens und nachmittags je ein halbe Stunde Pause)
<b>Lehr-/Lernformen</b>	Referate, Arbeit im Seminarstil, Gruppenarbeiten, Literaturstudium, Supervision, Fallarbeit
<b>Programmstruktur</b>	Der Certificate of Advanced Studies CAS-Programm kann als eigenständige Weiterbildung besucht werden. Ausserdem kann das CAS-Programm als Wahlprogramm zur Erlangung des Master of Advanced Studies MAS-Programms «Behinderung und Partizipation» belegt werden, das ebenfalls von der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW angeboten wird.
<b>Anzahl Teilnehmende</b>	Minimale Anzahl Teilnehmende: 16 – Maximale Anzahl Teilnehmende: 24
<b>Programmabschluss</b>	Certificate of Advanced Studies CAS FHNW Behinderung und Gewalt/15 ECTS-Kreditpunkte
<b>Ort</b>	Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Hochschule für Soziale Arbeit, Olten
<b>Kosten</b>	CHF 7'200 (inkl. Unterlagen, Mineralwasser im Unterrichtsraum und Abschlussapéro)

<b>Leistungsnachweis</b>	Der Abschluss des CAS-Programms Behinderung und Gewalt besteht in einer schriftlichen Abschlussarbeit (Umfang 20-30 Seiten), zu welcher die Teilnehmenden eine schriftliche Rückmeldung erhalten. Dabei sollen die Teilnehmenden einerseits ihren Lernprozess anhand der Modelle aber auch ihrer Praxisbesuche reflektieren. Andererseits sollen damit der persönliche Lernweg und damit das Praxistransfer-Potential sichtbar gemacht werden. Die Teilnehmenden erhalten das Zertifikat aufgrund der aktiven Teilnahme am Programm und eines erfolgreich abgeschlossenen Leistungsnachweises.
<b>Präsenzverpflichtung</b>	Mindestens 80 Prozent Anwesenheit in den Präsenzveranstaltungen.
<b>Aufbaumöglichkeit</b>	Das CAS-Programm Behinderung und Gewalt ist ein Wahlbaustein des MAS-Programms Behinderung und Partizipation und vermittelt vertieftes Wissen über ein spezifisches und herausforderndes Handlungsfeld in der organisierten Behindertenhilfe. Das MAS-Programm Behinderung und Partizipation vertieft weitere Themen der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen wie Unterstützte Kommunikation und schwere mehrfache Beeinträchtigung. Das CAS-Programm Behinderung und Gewalt und das CAS-Programm Behinderung und Sexualität ergänzen sich inhaltlich und von den Kompetenzen her sehr gut. Die Anerkennung zu anderen MAS-Programmen der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW oder anderen Fachhochschulen ist nach Absprache möglich.
<b>Aufnahmekriterien</b>	Die Aufnahme der Teilnehmenden zum CAS-Programm Behinderung und Gewalt erfolgt grundsätzlich im Rahmen eines formalen Aufnahmeverfahrens. Dazu reichen die Interessentinnen und Interessenten einen tabellarischen Lebenslauf, Ausbildungszeugnis(-se) sowie ein Motivationsschreiben ein. Nach der Prüfung der Aufnahmekriterien durch die Programmleitung erfolgt die Aufnahme. In begründeten Einzelfällen kann die Programmleitung zu einem halbstündigen Aufnahmegespräch einladen.
<b>Auskunft</b>	Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Daniel Kasper, Programmleiter, T+41 62 957 20 81, daniel.kasper@fhnw.ch
<b>Kontakt</b>	Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Jasmin Rickenbacher, Weiterbildungskordinator, T +41 62 957 27 74, jasmin.rickenbacher@fhnw.ch
<b>Anmeldung</b>	Online-Anmeldung: <a href="https://www.fhnw.ch/i19">https://www.fhnw.ch/i19</a>
<b>Hinweis</b>	Das Modul 8 – «Sexualisierte Gewalt – Entstehen – Vorkommen – Prävention» – kann auch als Fachseminar besucht werden und ist u.a. auch speziell auf Leitungspersonen aus dem entsprechenden Praxisfeld ausgerichtet.

## Weitere Informationen zum CAS-Programm Behinderung und Gewalt

Das Thema Behinderung und Gewalt ist in der sozial(päd-)agogischen Praxis seit Jahren aktuell. Fachberatungen und Kriseninterventionen erleben eine konstant hohe Nachfrage. Viele Praxisorganisationen sind darum bemüht, mit dem Thema Gewalt mit Hilfe von Konzepten, internen Weiterbildungen und Supervision einen Umgang zu finden oder entwickeln spezialisierte Angebote für Menschen mit Entwicklungsbeeinträchtigungen und herausfordernden Verhaltensweisen. Ausbildungsstätten und Branchenverbände greifen das Thema auf und veranstalten Fachtagungen, Austauschgruppen und Weiterbildungen zum Thema.

Auf der Seite der direkt betroffenen Menschen ist zu beobachten, dass in der Schweiz regelmässig Menschen mit kognitiver Entwicklungsbeeinträchtigung aufgrund von stark herausfordernden Verhaltensweisen für ein paar Tage bis mehrere Wochen in Psychiatrische Kliniken eingeliefert werden. Diese Hospitalisierungen stellen nur die Spitze des Eisberges eines mitunter von Überforderung oder gar Hilflosigkeit geprägten Umgangs mit Menschen mit herausfordernden Verhaltensweisen dar. Auch ohne Hospitalisierung ist mancherorts eine Abschiebungstendenz zu beobachten: Einzelne Institutionen oder Wohngruppen resp. Arbeitsanbieter schieben den «Störer», die «Stölerin» einfach ab. Dadurch entstehen in anderen Institutionen u.a. «Spezialgruppen», in denen sich lauter Menschen mit krisenhaftem Verhalten aufhalten – oftmals mit den entsprechenden ungünstigen sozialpsychologischen Konsequenzen: Nachahmen der herausfordernden Verhaltensweisen unter den Mitbewohner/innen, Verunsicherung der Mitbewohner/innen, Fixierung auf herausfordernden Verhalten, Akzeptanz des herausfordernden Verhaltens als normale, zu der Person gehörende Eigenschaft, Erhöhung der Belastung der ganzen Gruppe, erhöhte Personalfuktuation u.v.m. Und wenn ein Abschieben nicht möglich ist, wird des Öfteren versucht, mit dem Einsatz von Psychopharmaka die gravierendsten Symptome in den Griff zu bekommen. Hilft das alles nicht, finden die betroffenen Personen mit einer Beeinträchtigung keinen Platz mehr oder sie werden als «unternehmerisches Risiko» abgeschoben/weitergereicht.

Wenn Menschen mit Beeinträchtigung herausforderndes Verhalten zeigen, lässt sich immer wieder feststellen, dass auf der einen Seite sowohl professionelle Begleitpersonen, Leitungen und ganze Praxisorganisationen an ihre Grenzen stossen. Auf der anderen Seite sind aber auch externe Beteiligte wie Angehörige/Beistände, Ärzte und Ärztinnen, Psychiatrische Kliniken und nicht zuletzt auch die Auftrag gebenden Kantone mit der Krisenbewältigung überfordert. Dies führt u.a. zu den oben beschriebenen Ausschlussmassnahmen, resp. dem Ersetzen sozial(päd-)agogischer Bemühungen durch medizinisch-psychiatrische Massnahmen. Es zeigt sich also deutlich, dass in der Praxis oftmals das nötige Fachwissen für einen professionellen Umgang mit der Thematik zu wenig vorhanden und verankert ist.

Darum werden im CAS-Programm Behinderung und Gewalt folgende Themen eingeführt und behandelt:

- Klären von Rollen, Zuständigkeiten und Abläufen (Stichwort: «Krisenintervention ist Chefsache!»).
- Reflexion der eigenen Gewaltbereitschaft und -einschätzung durch die helfende Person als unabdingbare Voraussetzung für die Arbeit in diesem Themengebiet.
- Entdecken, Aufbauen und Unterstützen von Ressourcen und Kompetenzen der betroffenen Menschen in Krisensituationen.
- Bereitstellung und Vermittlung adäquater Methoden zur Eruiierung der Ursachen und Auslöser von herausfordernden Verhaltensweisen sowie der entsprechenden Möglichkeiten, diese Faktoren soweit wie möglich zu minimieren.
- Grundlagen der Beziehungsgestaltung, Umgang mit Macht.
- Erarbeitung, Vermittlung, Umsetzung und Überwachung professioneller konzeptioneller und struktureller Präventionsvorgaben und -instrumente auf allen institutionellen Ebenen.
- Bereitstellung adäquater Methoden und Materialien in Einrichtungen (Wohnen, Ausbildung, Arbeit), in Schulen, bei medizinischen Diensten und bei Behörden.
- Vermitteln von Haltungen sowie Üben von Strategien und Methoden zur Sicherstellung eines adäquaten Umgangs mit Belastungen.
- Methoden zur Herstellung und Vermittlung von Sicherheit auf verschiedenen Ebenen.
- Methoden zur Einrichtung und Sicherstellung von Nachsorge für alle Betroffenen.
- Erarbeitung, Vermittlung, Implementierung und Überwachung professioneller konzeptioneller und struktureller Grundlagen, Vorgaben, Vorgehensweisen, Handlungsmöglichkeiten und Instrumente auf allen Ebenen (Leistungsfinanzierende, Auftraggebende, Trägerschaften und Einrichtungen).
- Möglichkeiten der sachlichen und engagierten Aufklärung im näheren und weiteren Umfeld der Betroffenen (Mitarbeitende, Einrichtung, Angehörige, Nachbarschaft, Öffentlichkeit, medizinisch-psychiatrische Dienste, Rechtsdienste, Kinder- und Erwachsenenschutzbehörden, Gesetzgebende)

- Empowerment- und inklusionsorientierte sowie kooperative Begleitung der Betroffenen mit dem Ziel der möglichst kompetenten Teilhabe – lebenslang und in jeder Lebensphase.

### **Konkrete Zielsetzungen**

Sie erwerben Kenntnisse zu folgenden Themen und sind nach Abschluss des CAS-Programms Behinderung und Gewalt in der Lage,

- Entwicklungsprozesse von Menschen im Kontext von Behinderung professionell und sozialkompetent zu unterstützen und zu begleiten.
- die Grundlagen eines systemischen Verständnisses von Krisenintervention in der eigenen Praxisorganisation einzuführen und fallspezifisch anzuwenden.
- die Ursachen und Auslöser von herausfordernden Verhaltensweisen auf der Grundlage einer systemischen Sichtweise herauszufinden und zu verstehen.
- präventive Ansätze, Interventionsmethoden, Möglichkeiten der Nachsorge sowie des Umgangs mit herausfordernden Verhaltensweisen sowohl auf Ebene Klientinnen und Klienten als Fachpersonal anzuwenden.
- die Besonderheiten der Macht-Beziehungen und -Rollen zwischen Klienten und Klientinnen und Professionelle zu reflektieren, angemessen darauf einzugehen und sich professionell zu verhalten.
- die Konsequenzen aus dem Wissen über Selbststabilisierung und Schutzhierarchie im eigenen professionellen Handeln umzusetzen.
- sich im Spannungsfeld von Nähe und Distanz reflektiert, sozialkompetent und professionell zu verhalten.
- physische Interventionen und Sicherheitstechniken professionell zu planen, anzuwenden und zu reflektieren
- mit dem eigenen Potenzial von Gewalt konstruktiv umzugehen
- Wirkungen und Zusammenhänge von pharmazeutischen Medikamenten im Zusammenhang mit dem Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen in professioneller Zusammenarbeit mit psychiatrisch geschulten Fachpersonen einzuschätzen und deren Indikation professionell zu begleiten
- die Risiken von Gewalt und Gegengewalt im institutionellen Kontext einzuschätzen und ihnen angemessen zu begegnen
- grundlegende juristische und institutionelle Rahmenbedingungen insbesondere zum Thema freiheitseinschränkende / bewegungseinschränkende Massnahmen zu reflektieren und situationsgerecht und professionell anzuwenden.

Sie sind nach Abschluss des CAS-Programms Behinderung und Gewalt fähig,

- komplexe Lebenssituationen zum Thema herausfordernde Verhaltensweisen in ihrer Praxis – möglichst gemeinsam mit der betroffenen Klientel – zu analysieren, zu beurteilen und theoretisch fundiert zu begründen.
- anspruchsvolle, entwicklungsförderliche, nachhaltige und ethisch verantwortbare Entscheide rund um das Thema herausfordernde Verhaltensweisen – möglichst gemeinsam mit der betroffenen Klientel – zu fällen und fallführende Aufgaben bei der Analyse, Systematisierung und Lösung komplexer Probleme zu übernehmen.
- mögliche Handlungsstrategien – möglichst gemeinsam mit der betroffenen Klientel – zu planen, zu begründen und einzuleiten.
- komplexe Sachverhalte, Beurteilungen und Lösungsansätze gegenüber allen Anspruchsgruppen – möglichst gemeinsam mit der betroffenen Klientel – klar und eindeutig zu kommunizieren, auf andere Argumente einzugehen, Lösungsvarianten auszuarbeiten, zu begründen und zu verhandeln.
- die Begleitleistungen rund um das Thema Gewalt und Gegengewalt im institutionellen Kontext entsprechend dem Lebens- und Entwicklungsalter zu planen und zu gestalten.
- deeskalierende Kommunikationsmuster in Krisen- aber auch in Alltagssituationen zur Anwendung zu bringen.

## Empfohlene Grundlagenliteratur

- Bundesvereinigung Lebenshilfe für Geistig Behinderte (Hrsg.) (1996). Wenn Verhalten auffällt. Eine Arbeitshilfe zum Wohnen erwachsener Menschen mit geistiger Behinderung und auffälligem Verhalten. Marburg. Lebenshilfe.
- Calabrese, Stefania (2017). Herausfordernde Verhaltensweisen - Herausfordernde Situationen: ein Perspektivenwechsel. Eine qualitativ-videoanalytische Studie über die Gestaltung von Arbeitssituationen von Menschen mit schweren Beeinträchtigungen und herausfordernden Verhaltensweisen. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Dosen, Anton (2010). Psychische Störungen, Verhaltensprobleme und intellektuelle Behinderung. Ein integrativer Ansatz für Kinder und Erwachsene. Göttingen. Hogrefe.
- Escalera, Carlos (2001). Veränderung und Stabilisierung des Selbst als Voraussetzung für die Veränderung und Stabilisierung des Anderen. In Geistige Behinderung 4/01
- Escalera, Carlos (2002). Angst, Aggressivität und Destruktivität. Die Wechselwirkungen im pädagogischen Alltag und Unterstützungsmöglichkeiten für Professionelle; In. Gesundheitsamt (Hrsg.). Tagungsbericht. Januar/02. Kassel
- Fischer, Andreas (2008). Schutz von Menschen mit Behinderungen. In: Grimm, Rüdiger/Kaschubowski Götz (Hrsg.). Kompendium der anthroposophischen Heilpädagogik. Reinhardt. München. S. 511-521.
- Fischer, Gottfried und Riedesser, Peter (2009). Lehrbuch der Psychotraumatologie. Reinhardt. München. 4. Auflage.
- Furger, Martha; Kehl, Doris (2003). «... und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt». Zum Umgang mit Aggression und Gewalt in der Betreuung von Menschen mit geistiger Behinderung. Luzern. SZH.
- Gahleitner, Silke; Hensel, Thomas; Baierl, Martin, Kühn, Martin, Schmid, Marc (Hrsg.) (2014) Traumapädagogik in sozialen Handlungsfeldern. Ein Handbuch für Jugendhilfe, Schule und Klinik. Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen. 2., unveränderte Auflage.
- Irblich, Dieter (2004). Gewalt ist, wenn man's trotzdem macht. In. Geistige Behinderung 3/04, S. 15-35
- Rohmann, Ulrich; Elbing, Ulrich (2005). Selbstverletzendes Verhalten. Überlegungen, Fragen und Antworten. Dortmund. modernes lernen.
- Theunissen, Georg (Hrsg.) (2001). Verhaltensauffälligkeiten – Ausdruck von Selbstbestimmung? Wegweisende Impulse für die heilpädagogische, therapeutische und alltägliche Arbeit mit geistig behinderten Menschen. Bad Heilbrunn. Klinkhardt.
- Theunissen, Georg (2011). Geistige Behinderung und Verhaltensauffälligkeit. Ein Lehrbuch für Schule, Heilpädagogik und ausserschulische Behindertenhilfe. 5. Aufl. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Tschan, Werner (2012). Sexualisierte Gewalt. Praxishandbuch zur Prävention von sexuellen Grenzverletzungen bei Menschen mit Behinderungen. Bern. Huber.
- Wüllenweber, Ernst (2009). Krisen und Behinderung. Entwicklung einer praxisbezogenen Theorie zum Verstehen von Krisen und eines Handlungskonzeptes für die Krisenintervention bei Menschen mit geistiger Behinderung und bei Autismus. 3 veränderte & überarbeitete Aufl. Bonn.
- Wüllenweber, Ernst (2014a). Einander besser verstehen. Hilfe und Ansätze für Menschen mit geistiger Behinderung und Lernbehinderung und bei Autismus. Band 1: Kommunikation und Beziehungsgestaltung. Bonn.
- Wüllenweber, Ernst (2014b). Einander besser verstehen. Hilfe und Ansätze für Menschen mit geistiger Behinderung und Lernbehinderung und bei Autismus. Band 2: Gesprächsführung, Beratung und Begleitung. Bonn.

# Modulinhalte und Daten 2025/2026

<b>1</b>	<b>Die eigene Person als Professionelle/Beteiligte/Rollenträgerin</b>	
	<ul style="list-style-type: none"><li>• Einführung in den Kurs, Organisatorisches, Intervision und Kompetenznachweis</li><li>• Eigene Normen und Werte, eigene Sozialisation, eigene Gewalt</li><li>• Professioneller Auftrag in der Einrichtung</li></ul>	<b>27.03. - 28.03.2025</b>
<b>2</b>	<b>Begriffe, Begriffsklärungen, systemisches Verständnis von Krisenintervention</b>	
	<ul style="list-style-type: none"><li>• Verständnis von Beeinträchtigung und Behinderung</li><li>• Begriffe</li><li>• Herausforderndes Verhalten vs. gestörtem, auffälligem, störendem, originellem, aggressivem usw. Verhalten</li><li>• Krise und Krisenintervention</li><li>• systemisches Verständnis und Folgerungen für die berufliche Praxis</li></ul>	<b>07.05. - 09.5.2025</b>
<b>3</b>	<b>Das Du und das Ich – Überlegungen zur Legitimation von Begleitung</b>	
	<ul style="list-style-type: none"><li>• Dialogorientierte Beziehungsgestaltung</li><li>• Verhaltens- vs. Verhältnisstörung</li><li>• Ethik, ethische Dilemmata, Güterabwägung</li><li>• Macht, Ohnmacht und asymmetrische Beziehungen</li><li>• Institutionsbesuch I</li></ul>	<b>05.06. - 06.06.2025</b>
<b>4</b>	<b>Verstehen und Verständnis von herausfordernden Situationen – Teil 1</b>	
	<ul style="list-style-type: none"><li>• Eskalation/Deeskalation</li><li>• Verbale Deeskalation</li></ul>	<b>21.08. - 22.08.2025</b>
<b>5</b>	<b>Verstehen und Verständnis von herausfordernden Situationen – Teil 2</b>	
	<ul style="list-style-type: none"><li>• Systemische Syndromanalyse</li><li>• Entstehung und Sinn von Selbstverletzung</li><li>• Institutionsbesuch II</li></ul>	<b>18.09. - 19.09.2025</b>
<b>6</b>	<b>Herausforderndes Verhalten im Kontext von Medizin, Psychiatrie und Therapie</b>	
	<ul style="list-style-type: none"><li>• Psychiatrie, psychische Störungen</li><li>• Pharmakologie</li></ul>	<b>23.10. - 24.10.2025</b>
<b>7</b>	<b>Verstehen und Verständnis von herausfordernden Situationen – Teil 3</b>	
	<ul style="list-style-type: none"><li>• Trauma / Traumapädagogik</li><li>• Autismus-Spektrum-Störung und herausforderndes Verhalten</li></ul>	<b>27.11. - 28.11.2025</b>

<b>8</b>	<b>Sexualisierte Gewalt – Entstehen – Vorkommen – Prävention</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begriffe: sexualisierte Gewalt, sexuelle Grenzverletzungen</li> <li>• Vorkommen und Entstehung</li> <li>• Täter-Opfer-Umfeld-Dynamik</li> <li>• Vorgehen bei Vermutung – Verdacht – Beobachtung – Vorfall</li> </ul>	<b>15.01. - 16.01.2026</b>
<b>9</b>	<b>Methoden – Teil 1</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dialogorientierte Krisen-Intervention (DOKI)</li> <li>• Affektregulation</li> <li>• Selbst- und Fremdsteuerung</li> </ul>	<b>12.02. - 13.02.2026</b>
<b>10</b>	<b>Verstehen und Verständnis von herausfordernden Situationen – Teil 4 / Methoden – Teil 2</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Modelle der Intensivbetreuung – Chancen, Risiken &amp; Alternativen</li> <li>• Begleitung von Menschen mit HeVe und Beratung von Teams aus Sicht Selbstvertreterin</li> </ul>	<b>19.03. - 20.03.2026</b>
<b>11</b>	<b>Intensivbetreuung und gelungene Praxisbeispiele</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strukturelle Bedingungen – institutionelle Gewalt – strukturelle Gewalt</li> <li>• Prävention</li> <li>• Nachsorge/inkl. Opfersicht und Lernen aus der Situation</li> <li>• Sicherheitstechniken</li> </ul>	<b>23.04. - 24.04.2026</b>
<b>12</b>	<b>Forschung, Selbstvertreter/In &amp; Abschluss</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bündner Standard</li> <li>• Bericht Selbstvertreter</li> <li>• Kurspanorama, Gesamtschau des Kurses</li> <li>• Kursabschluss</li> </ul>	<b>04.06. - 05.06.2026</b>